

Zeitschrift: Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 48 (1907)

Nachruf: Dr. med. Georg Albert Girtanner
Autor: Brassel, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI.

Dr. med. Georg Albert Girtanner.

Sein Lebensbild von **J. Brassel.**

Mit dem am 4. Juni 1907 erfolgten Hinschiede unseres Ehrenmitgliedes Dr. med. A. Girtanner verlor St. Gallen einen Mann, der unvergängliche Spuren in dem Wissensgebiete zurückgelassen hat, das er neben seinem Berufe mit wahrer Herzensfreude bebaute. So fehlt sein Name seit 1863 nur selten in unserm Jahrbuche, das er mit vielen wertvollen ornithologischen Monographien und Beobachtungen, mit Arbeiten über unsere alpinen Säugetiere, über aussterbende und ausgestorbene Tierarten etc. bedachte. Zahlreiche Studien hat er in auswärtigen Zeit- und Fachschriften (siehe Verzeichnis!) niedergelegt, so dass sein Name weit über das Gebiet seiner engern Heimat hinaus bekannt und hochgeschätzt war. So ernannte ihn der zweite Kongress der American Ornithologists Union am 18. September 1894 in Newyork zum korrespondierenden Mitgliede, und am 17. Mai 1891 wurde er vom zweiten internationalen ornithologischen Kongress in Budapest zum Ehrenmitgliede erwählt. Die gleiche Ehrung erwies ihm der ornithologische Verein München am 8. Januar 1898. Ähnliche Beweise der Hochachtung vor seinem Forschereifer wurden ihm auch in seiner engern Heimat zuteil. Es bedarf daher keiner Rechtfertigung, wenn wir das Bild des unermüdlischen Forschers und mutigen Verteidigers seiner Lieblinge in unserm Jahrbuche festhalten.



DR. MED. G. A. GIRTANNER

1839 – 1907

Des Lebens wechselvolle Bühne betrat Dr. G. A. Girtanner am 25. September 1839 als Sprosse eines alten Stammes, der seit reichlich einem halben Jahrtausend in der Stadt St. Gallen eingebürgert ist. Seine unversieglige Liebe zur Natur und sein Talent, das er in der Erforschung der Tierwelt bekundete, wird uns erklärlich, wenn wir vernehmen, dass aus dem Geschlecht der Girtanner im Laufe der Zeit der Schweiz und dem Auslande eine Anzahl tüchtiger Gelehrter entsprossen sind. Einmal war unser Forscher der Sohn eines angesehenen Arztes und Botanikers, der seinerzeit als gründlicher Kenner der schweizerischen Alpenflora galt; dann war er der Grossneffe des auf zoologischem Gebiete durch seine Studien über den Alpensteinbock usw. bekannten Göttinger Professors Hofrat Dr. Girtanner. Kein Wunder, dass sich bei dem Nachkommen solcher Vorfahren in früher Jugend schon ein reger Sinn für Naturbeobachtung zeigte, der sich vor allem in der Beobachtung und Pflege der Tierwelt betätigte. Erzählte er doch gerne, wie er als ganz kleiner Knabe im Fange einer Kohlmeise die erste ornithologische Tat beging. Das in der Nähe der Stadt gelegene väterliche Anwesen mit seinen Gebüsch und Baumgruppen boten der Vogelwelt freundlichen Aufenthalt und hinreichende Nistgelegenheit und dem angehenden Ornithologen die Möglichkeit zur Beobachtung, zum Fange und zur Aufzucht seiner Lieblinge, was der Vater ihm gerne gestattete. Auf diese Weise wurde seine Beobachtungsgabe geschärft und sein Interesse an der Tierwelt gesteigert. Es beweist dies folgende Begebenheit: Anlässlich eines Besuches in Zürich wurde er auf flehentlichen Wunsch in das durch Dr. Rud. Schinz gegründete naturhistorische Museum geführt, aus dem der Kleine fast nicht mehr herauszufangen war, und als er nun mehr als ein Dezennium später als angehender Medizin

student das Museum zum zweiten Male besuchte, konnte er dem ihn auch diesmal begleitenden Präparator Widmer zu dessen kopfschüttelndem Erstaunen genau nachweisen, wo eine ganze Anzahl ausgestopfter Tiere bei seinem ersten Besuch ihren Stand hatten.

Nachdem er die Primar- und Realschule der Stadt absolviert und zwei Jahre das st. gallische Gymnasium besucht hatte, trat die Berufswahl an den Jüngling heran. Wohl neigte sein Herz zum Studium der Naturwissenschaften, speziell zu demjenigen der Zoologie; allein des Vaters Wunsch erfüllend, wählte er dessen Beruf. Und so finden wir ihn denn in den Jahren 1857—1862 in Zürich, den medizinischen Studien obliegend. Diese liessen ihm selbstverständlich wenig Mussezeit für zoologische Liebhabereien übrig. In den Ferien, da machte er dann allerdings seine Ausflüge in die heimatischen Alpen, wo er zur Freude seines Herzens seinen Lieblingen wieder nahetreten konnte. Reiche Anregung erfuhr er nach Absolvierung des ärztlichen Examens an ausländischen Studienplätzen, die er zur Erweiterung und Vertiefung seines Wissens besuchen durfte. Es waren dies Würzburg, München, Prag, Wien, Paris und London. Reichen Gewinn für seine zoologischen Studien erntete er dabei in der Menagerie zu Schönbrunn bei Wien, im Jardin des Plantes und Jardin d'Acclimatation in Paris und dann ganz besonders in dem damals schon reichbesetzten zoologischen Garten in London, wo gerade (1862) zum ersten Mal zwei lebende, seither selten zu sehende Paradiesvögel, *Paradisia papuana*, ausgestellt waren.

Heimgekehrt, betrieb er zuerst gemeinschaftlich mit seinem geliebten Vater die ärztliche Praxis. 1872 gründete er dann einen eigenen Hausstand, indem er sich mit Fräulein Susette Reiser von Lichtensteig verhehelichte, mit der er 34 Jahre lang Freud' und Leid in Liebe teilte. Gattin und Kinder

waren seine Freude, die Familie seine Erholungsstätte nach den Sorgen und Mühen der verantwortungsvollen Arbeiten, die ihm sein Beruf als praktischer Arzt auferlegte.

Als solcher hat er sein Wissen und Können auch in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt. So wurde er im Jahre 1867 zum Adjunkten des Bezirksphysikates St. Gallen, im Jahre 1873 zum Suppleanten des Sanitätsrates und im Jahre 1887 zum Mitgliede dieser Behörde berufen, der er bis zum Jahre 1900 angehörte, und zwar hat er bis zu der im Jahre 1894 erfolgten Reorganisation des Sanitätswesens als Mitglied der Veterinärsektion des Sanitätsrates seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse speziell auf dem schwierigen Gebiete der Viehseuchenpolizei mit Erfolg verwertet. Dann war er von 1876 bis 1906 Hausarzt der Strafanstalt St. Jakob und von 1868 bis zu seinem Ende Arzt des Bürgerspitals St. Gallen.

Daneben fand der unermüdliche Mann immer noch Zeit, sich in stillen Stunden seiner Lieblingswissenschaft, der Ornithologie, zu widmen, und zwar zog er vor allem die gefiederten Bewohner unserer Alpen in den Kreis seiner Beobachtungen und Forschungen. Das ihm eingeborene wissenschaftliche Interesse und die Freude an ihrem Leben und Treiben schärfte seine Beobachtungsgabe; darum tragen seine Abhandlungen und Mitteilungen stets den Stempel der Gründlichkeit und Zuverlässigkeit, mit einem Wort, der Wahrheit. Selbst da, wo er in Schilderungen sich ergeht, spielt die Phantasie keine Rolle. Nie gaukelt sie ihm an Stelle der Wirklichkeit Luftspiegelungen vor; im Gegenteil, er schaut die Gegenstände immer mit nüchternem, klarem Auge an, und wo ihm in der Literatur Hirngespinnste begegnen, da zerzaust er sie mit unbarmherziger Strenge, oft mit ätzender Satyre. Nie galt bei ihm der von manchen neuzeitlichen Biologen befolgte Spruch des Mephisto: Im Auslegen seid

frisch und munter, und legt ihr's nicht aus, so legt doch was unter. Nur den wirklichen Tatsachen, nur der Wahrheit gab er auf dem Gebiete seiner Wissenschaft die Ehre, darum galt sein Wort etwas in der Gemeinde der Ornithologen, der Vogelfreunde und Jäger. So wurde durch Dr. Girtanner manches falsche oder schiefe Urteil über unsere Alpentiere korrigiert. Kein Wunder, dass es ihm ging wie seinem Vater, der nach dem Austritt aus der ärztlichen Praxis von Paris aus durch Cuvier für die Zoologie und von Göttingen aus durch Schrader und Blumenbach für die Botanik gewonnen werden wollte. Mehr als einmal ward dem Sohne Gelegenheit geboten, die Zoologie zum Lebensberufe zu machen; allein er blieb der Hygieia treu bis ans Ende.

Die erste nennenswerte Gelegenheit, sich praktisch mit Ornithologie zu beschäftigen, verschaffte ihm 1863 der zufällig erfolgte Fang eines Alpenmauerläufers, *Tichodroma muraria*, der ihm durch seinen Freund, Museumsdirektor Dr. B. Wartmann, behufs weiterer Beobachtung überlassen wurde, aus der aber wohl nichts geworden wäre, wenn er für den bereits ermatteten Vogel nicht einen Felsenkäfig bereit gehabt hätte, den der junge Girtanner schon vor seinem Abzug zur Universität für alle Fälle bereit gestellt hatte. Seine „Notizen über den Alpenmauerläufer“ — es ist dies seine erste ornithologische Arbeit — finden sich in unserm Jahrbuch von 1863/64. Im Jahre 1867/68 erfuhren sie eine wesentliche Ergänzung, indem er ihnen seine Beobachtungen über Fortpflanzung und Entwicklung des reizenden Vogels anfügte, der zeitlebens sein Liebling geblieben ist.

Aber auch den Herrschern im Reich der Lüfte, dem Bart- oder Lämmergeier, *Gypaëtus barbatus*, und dem Steinadler, *Aquila fulva*, schenkte er fort und fort sein regstes Interesse, wie ihm überhaupt diejenigen Arten unserer Alpen-

bewohner ganz besonders am Herzen lagen, deren gänzliche Ausrottung nur noch eine Frage der Zeit ist. So will er denn von ihnen noch festhalten, was möglich ist, ehe sie, wie er sich oft bitter ausdrückte, menschlicher Eigennutz, Barbarismus und Unverstand vom Erdboden weggefegt haben. In dem beigegeführten Verzeichnis seiner in verschiedenen Fachschriften niedergelegten Arbeiten finden wir nicht weniger als zwölf, welche sich mit dem Bartgeier befassen und die dasjenige, was Pfarrer Steinmüller, Fr. v. Tschudi u. a. über ihn in Erfahrung gebracht haben, ganz wesentlich ergänzen.

Seine Liebe galt aber nicht nur den aussterbenden Geschöpfen, nein, mit warmem Herzen nahm er sich auch derjenigen an, die noch wandern und fliegen im rosigen Lichte. Wie tapfer trat er anlässlich der Rheinregulierung für die Millionen Durchzugsvögel, die jeden Frühling und Herbst das schweizerisch-österreichische Rheintal als Zugstrasse benützen und für die dort nistenden Standvögel ein, um sie vor der bekannten Vogelgefrässigkeit der italienischen Rasse zu schützen! So umschloss sein Herz vorab die Luftbewohner seiner Heimat vom König der Lüfte bis herab zum Gassenbuben unter den Vögeln, dem Haussperling. Kein Wunder, dass Dr. Girtanner die volle Hochachtung der berühmtesten Ornithologen seiner Zeit genoss und zwischen ihm und dem ehemaligen Kronprinzen Rudolf von Österreich, dem eifrigen Förderer internationalen Vogelschutzes, sogar ein freundschaftliches Verhältnis bestand.

Nicht geringeres Interesse brachte Dr. Girtanner den aussterbenden Säugetieren entgegen, und es war ein Wehruf, der ihm von Herzen kam, als er in der Sitzung vom 28. September 1886 Protest erhob gegen die barbarische Gemsenmetzelei in den bündnerischen Freibergen. Was der Biograph unserer Alpentiere über Alpensteinbock, Gemse und

Murmeltier geschrieben, zählt zum Besten und Zuverlässigsten der diesbezüglichen Literatur. Das Gleiche gilt auch von den Schilderungen des Bibers, des Mähnschafes und des Moschusochsen. Sein letzter Vortrag galt dem Riesenhirsch, dessen Skelett er anlässlich seines Besuches in Irland daselbst erwarb und das nun die Sammlungen unseres Polytechnikums ziert, und dem Riesenalken (*Alca impennis*), von dem ihm ein Skelett in London in die Hände fiel.

Seine Stellung als vieljähriges Mitglied der Museumskommission, sowie seine ausgedehnte Verbindung mit zahlreichen in- und ausländischen Museen, Forschern, Jägern und Naturalienhändlern kam wiederholt dem naturhistorischen Museum seiner Vaterstadt zu gut, indem er ihm die schönsten und seltensten Vertreter der höheren Tierwelt teils schenk-, teils kaufweise zukommen liess. Seinen Bemühungen verdankt das Museum die sehr ansehnliche Gruppe von Lämmergeiern, Steinadlern und Kondors. Beinahe die ganze reichhaltige, von Kennern sehr günstig beurteilte Gruppe der Paradiesvögel ist durch seine Initiative in unsere Schaukästen gewandert und stellt heute eine beinahe komplette Sammlung sämtlicher bekannter Arten dieser Juwelle der Vogelwelt dar. Seine Studien über den Steinbock haben dem Museum kapitale Stücke dieser allmählig verschwindenden, stolzen Alpentiere gebracht, und seine Monographie über den Biber bildete den Anlass zur Übernahme der prächtigen Biberkolonie von der Elbe bei Magdeburg. Mähnschaf, Mouflon, Wildesel, weisschwänziger Gnu und die imposante Familie des Moschusochsen (ganz alter Bulle, Weibchen und Junges, mit Schädeln) sind durch Dr. Girtanners Vermittlung in unsere Sammlungen gekommen.

Dankbar gedenken auch der ornithologische Verein St. Gallen und die Wildparkkommission, deren Mitglied er

war, ihres berufensten Beraters und Fürsprechs, wenn es galt, seltene Tiere anzuschaffen und sie den neuen, ungewohnten Verhältnissen anzupassen. Wie oft weilte er bei Volière und Weiher und droben auf den herrlichen Höhen des Wildparks, wo seine „Murmeli“ sich sonnten und Hirsche, Gemsen und Steinböcklein sich tummelten!

Bei all seiner Freude an den Tieren und seiner Vorliebe zu den Verfolgten und Aussterbenden, hatte er auch ein gutes Herz, wenn es galt, unschuldig verfolgte Menschenkinder zu retten. Es sei ein solches Geschehnis aus dem Jahre 1886 in Erinnerung gebracht! Am 23. August genannten Jahres verschwand am Hochiffer (Bregenzerwald) ein vierjähriges Mädchen. Zu allem Herzeleid der Eltern entstand nun als weitere Heimsuchung das Gerücht, das Kind sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen, und es wurde des Kindes Vater damit in Zusammenhang gebracht. Kassian Holzer, so hiess der Unglückliche, wurde nach Feldkirch in Uutersuchungshaft gebracht. Pfarrer J. A. Dressel in Riezlern, von der Unschuld Holzers überzeugt, wandte sich in der Not an Dr. Girtanner, der die Möglichkeit des Raubes eines 20 bis 24 Pfund schweren Kindes durch einen Steinadler, wie solche damals am Iffer vorkamen, bewies und aus einer in der Nähe des Tatortes gefundenen Feder auch auf einen derartigen Räuber mit Sicherheit schloss. Die Folge der Bemühungen Dr. Girtanners war die Verhinderung eines Kriminalprozesses, sodann der warme Dank eines armen Mannes und ein Brief Pfarrer Dressels, in dem er sagt: „Gott segne Sie für jeden Federstrich, den sie im Dienste der Wissenschaft getan haben und noch tun werden!“

Und Girtanner hat gearbeitet, bis der Abend kam. Im Jahre 1897 konnte er noch seine silberne Hochzeit in voller Rüstigkeit feiern, und er erfreute sich bis im Winter 1906/07

einer guten Gesundheit. Dann trat ein Magenleiden ein, das sich zusehends verschlimmerte und am 31. Mai eine Operation notwendig machte. Leider überfiel dann den ohnehin geschwächten Körper noch eine Lungenentzündung, die am 4. Juni das reiche Leben zum Abschlusse brachte. Es war ein Leben voll Arbeit, das seine leuchtenden Segensspuren in Familie, Gesellschaft und Wissenschaft zurücklässt.

Verzeichnis der von Dr. Girtanner veröffentlichten Abhandlungen und Mitteilungen.

1. Bilder aus der Vogelwelt.

1. Notizen über den Alpenmauerläufer. „Jahrbuch der st. gall. naturw. Gesellschaft“, St. Gallen 1863/64.
2. Notizen über den Alpensegler. „Jahrbuch der st. gallischen naturw. Gesellschaft“, St. Gallen 1866/67.
3. Beobachtungen über Fortpflanzung und Entwicklung des Alpenmauerläufers. „Jahrbuch der st. gall. naturw. Gesellschaft“, St. Gallen 1867/68.
4. Beobachtungen über den Baumläufer. „Jahrbuch der st. gall. naturw. Gesellschaft“, St. Gallen 1867/68.
5. Beitrag zur Naturgeschichte des Bartgeiers der Zentralalpen. „Jahrbuch der st. gall. naturw. Gesellschaft“, St. Gallen 1869/70.
6. Bartgeier und Steinadler. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1871.
7. Heilung eines Flügelknochens und Beinbruches bei einer Steinkrähne. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1873.
8. Der Kolkkrabe in der Schweiz. „Zoolog. Garten“, Frankfurt 1876.
9. Die Steinkrähne in den Schweizeralpen. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1877.
10. Der Wasserschwätzer in Freiheit und Gefangenschaft. „Ornithologisches Zentralblatt“, Berlin 1877.
11. Das Steinhuhn in den Schweizeralpen. „Gefiederte Welt“, Berlin 1877.
12. Etwas, jedoch weniger über als wegen *Gypaëtos barbatus*. „Mitteilungen des ornithologischen Vereins“, Wien 1878.
13. Verschlagene Wanderer. „Ornitholog. Zentralblatt“, Berlin 1878.

14. Zur Pflege und Ernährung des Bartgeiers. „Mitteilungen des ornithologischen Vereins“, Wien 1879.
15. Fremdlinge am Bodensee. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1872.
16. Ein Bartgeier im Tirol gefangen. „Mitteilungen des ornithologischen Vereins“, Wien 1880.
17. Zur Eingewöhnung und Pflege des Schneehuhns. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1880.
18. Geschichte eines schweizerischen Bartgeiers. „Mitteilungen des ornithologischen Vereins“, Wien 1881.
19. Die Kämpfe der Steinadler. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1882.
20. Über den Grafen Turati in Mailand (Bartgeier). „Ornitholog. Zentralblatt“, Berlin 1885.
21. Der Tannenheher im Herbst 1885. „Mitteilungen des ornithologischen Vereins“, Wien 1885.
22. Ein Bartgeier im Engadin. „Neue Alpenwelt“, St. Gallen 1887.
23. Aus dem schweizerischen Alpenwald (Tannenheher). „Aus Wald und Haide“, Trier 1887.
24. Zur Kenntnis des Bartgeiers. „Weidmann“, Dresden 1888.
25. Gefiederabnormität bei einem Alpenmauerläufer. „Mitteilungen des ornithologischen Vereins“, Wien 1888.
26. Der Seeadler in der Schweiz. „Schweiz. Blätter für Ornithologie“, Zürich 1889.
27. Seltsamer Adlerfang. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 188?.
28. Der Lämmergeier in den Schweizeralpen und in den Zeitungen. „Diana“, Genf 1899.
29. Plauderei über den Steinadler. „Ornithologisches Monatsheft“, Gera 1899.
30. Bartgeier im Wallis. „Diana“, Genf 1900.
31. Der Lämmergeier in der Schweiz. „Ornithologisches Monatsheft“, Gera 1900.
32. Die Alpendohle in den Schweizeralpen. „Ornithologisches Monatsheft“, Gera 1900.
33. Fang eines Kondors in den Tiroleralpen. „Niederösterr. Jagdschutz-Verein“, Wien 1901.
34. Nachtrag zum Kondorfang in Tirol. „Diana“, Genf 1901.
35. Eine zerstörte Kolonie des Alpenseglers. „Ornithologisches Monatsheft“, Gera 1902.
36. Plauderei über den Haussperling. „Ornithologisches Monatsheft“, Gera 1903.

2. Bilder aus der Säugetierwelt.

1. Der Alpensteinbock (Monographie). „Aus Wald und Haide“, Trier 1878.
2. Nachrichten über den Alpensteinbock. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1878.
3. Lo Stambecco delle Alpi (ital. Übersetzung). Turin 1879.
4. Der Alpensteinbock und sein Gehörn. „Deutsche Jäger“, München 1879.
5. Aus dem Leben der Hauskatze. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1879.
6. Zur Pflege der Gemse in Gefangenschaft. „Zoolog. Garten“, Frankfurt 1880.
7. Geschichtliches und Naturgeschichtliches über den europäischen Biber. „Jahrbuch der st. gall. naturw. Gesellschaft“, St. Gallen, 1883/84.
8. Der Bär in Graubünden. „Niederösterr. Jagdschutzverein“, Wien 1884.
9. Die Murmeltierkolonie in St. Gallen und das Anlegen von Murmeltierkolonien. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1887, und „St. Galler-Blätter“, St. Gallen 1887.
10. Ein mutiges Murmeltier. „Zentralblatt für Jagd- und Hundeliebhaber“, St. Gallen 1888.
11. Die griechische Landschildkröte im Hausgarten. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1891.
12. Ein diffformes Alpensteinbock-Gehörn. „Diana“, Genf 1894.
13. Über die Wildschafe. „Jahrbuch der st. gall. naturw. Gesellschaft“, St. Gallen 1896/97.
14. Das Alpensteinbockgehörn aus dem Pfahlbau bei Greng. „Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern“, 1897.
15. Der Wildpark St. Peter und Paul bei St. Gallen. St. Gallen 1898.
16. Der Moschusochse. „Jahrbuch der st. gallischen naturw. Gesellschaft“, St. Gallen 1901.
17. Aus dem Leben des Alpenmurmeltiers. „Zoologischer Garten“, Frankfurt 1903.

3. Allgemein Ornithologisches.

1. Die Ausstellung lebender schweizerischer Vögel in St. Gallen. „Jahrbuch der st. gallischen naturw. Gesellschaft“, St. Gallen 1868/69.
2. Das Weissbad und der Säntisstock mit Avifauna. „Alte Alpenwelt“, Zürich 1870.

3. Ornithologischer Streifzug durch Graubünden 1871. „Schweiz. Blätter für Ornithologie“, Zürich 1893.
4. Die Rhein-Regulierung und die Vogelwelt. „Schweiz. Blätter für Ornithologie“, Zürich 1893.

4. Verschiedenes.

1. Zur Erinnerung an Dr. Stölker. „St. Galler-Blätter“, St. Gallen 1878.
 2. Drei rhätische Järgergestalten aus guter Zeit. „Aus Wald und Haide“, Trier 1878.
 3. Ein merkwürdiger Blitzschlag bei St. Gallen. „Jahrbuch der st. gallischen naturw. Gesellschaft“, St. Gallen 1879/80.
 4. Dr. med. Karl Girtanner in St. Gallen. „Jahrbuch der st. gall. naturw. Gesellschaft“, St. Gallen 1888/89.
 5. Mein letzter Schuss. „Deutsche Jägerzeitung“, Neudamm 1899.
 6. Jahresbericht über den Wildpark Peter und Paul. St. Gallen 1901.
 7. Die alpine Tierwelt und unsere Wildhüter. „Diana“ 1904.
-